

welche mit künstlichem Weinen und Jammer erzählte, sie habe sich, um frische Luft zu schöpfen, mit Adelheid nur wenige Schritte von der Kutsche entfernt, da sey sie von einigen bewaffneten Männern angefallen worden, die ihr die Tochter geraubt und fortgeschleppt hätten; sie bat sie, den Entführern nachzusetzen und geberdetete sich dabei so kläglich und unsinnig, daß die Knappen Mitleid mit ihr hatten und den ganzen Wald durchspähten, ohne eine Spur von den Räubern zu finden, wie es natürlich war. In dieser Zeit hatte Frau Jutta ihre Tochter unterrichtet, wie sie sich zu benehmen habe, um an Emma's Stelle die Gemahlin des reichen und schönen Grafen zu werden, und die Knappen fanden sie bei ihrer Rückkehr einigermaßen getröstet, worauf sie zu ihnen sprach:

„Es ist zwar ein großes Leid das mich betroffen, mein geliebtes und einziges Kind in der Blüthe seiner Jahre zu verlieren, und nichts kann mich darüber trösten, als die Betrachtung, wie viel größer das Unglück wäre, wenn meine liebreizende Base das Opfer dieser Unholde geworden wäre, und ich ertrage mein Mißgeschick mit Gelassenheit, da nur die Braut des Grafen gerettet ist.“

Da die Knappen wußten, mit welcher Sehnsucht und Begier der Graf auf die Ankunft seiner schönen Braut harrte, so wagten sie es nicht mehr, sich von der Kutsche zu entfernen, denn sie fürchteten seinen ganzen Zorn zu erregen, wenn ihr auch nur ein kleiner Unfall zustößen sollte.

Das nächste Nachtquartier benutzte Mutter Jutta, um mit der furchtsamen Adelheid weitere Abrede zu nehmen, wie diese sich gehörig verstellen sollte, um von dem Grafen für Emma gehalten zu werden; sie gab ihrer Tochter einen großen Vorrath von Perlen und Goldfäden, und belehrte sie solche zu gebrauchen, um ihren Gemahl zu verblenden, auch befahl sie den Knappen, nicht über Prag, sondern den graden Weg nach der Hasenburg einzuschlagen, damit sie Heinrichs scharfem Blicke entgingen, jenen aber sagte sie, es geschehe, um den Grafen früher durch die Ankunft seiner ersehnten Geliebten zu überraschen.

Als sie auf der Hasenburg ankamen, verließ Frau Jutta zuerst den Wagen, den sie sorgfältig wieder zuschloß, und verfügte sich alsbald zu dem Grafen, den sie um Erlaubniß bat, mit ihrer Pflegetochter ein Gemach beziehen zu dürfen, in welches gar kein Tageslicht falle; dieß erklärte sie als nothwendig so lange, bis sich jene von der Reise erholt,

und sie einige Anordnungen getroffen haben würde, welche das Geschick, so über dieser wunderbaren Dirne walte, nöthig machte, auch verbat sie sich bis dahin jeden Besuch, selbst den des Grafen, für die schöne Emma. So sehr der Graf vor Sehnsucht brannte, die gepriesene Schöne zu sehen, so unterwarf er sich dennoch dieser verhaßten Zögerung. Die schönsten Gemächer der Burg wurden den Frauen eröffnet, und das innerste derselben nach Jutta's Begehren in tiefe Finsterniß verhüllt; dorthin führte die betrügerische Alte ihre Tochter unter der Hülle eines dichten Schleiers, und verberg sie mehrere Tage allen Blicken. Selbst den Bruder, der auf die Nachricht von Emma's Ankunft auf der Hasenburg, dahin geritten war, um die Schwester zu begrüßen, fertigte sie unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit ab, und da man in Prag eben Ringelrennen hielt, und die Ruhme ihn reichlich mit Gelde versorgte, so fiel es ihr nicht schwer, den leichtsinnigen Jüngling zu bewegen, daß er wieder fortsprenge, ohne seine Schwester gesehen zu haben.

5.

Als nun der Graf durch seine Knappen erfuhr, wie Frau Jutta auf dieser Reise ihr eignes Kind verloren habe, so hegte er darüber ein aufrichtiges Mitleid, und beschloß, sie durch das gütigste und wohlwollendste Benehmen über ihren Verlust zu trösten; doch ward er ungeduldig, da die Alte, im Bewußtseyn ihres Betruges, und vor dessen Ausgang bange, die Zeit immer weiter hinauschoß, wo Graf Wenzel seine Braut sehen sollte, und obschon jene keine süßen Worte sparte, und ihm täglich goldne Fäden von dem Haupte der Jungfrau und Perlen aus ihren schönen Augen brachte, so konnte er seine Begier doch nicht länger zähmen, und stürzte eines Tages unangemeldet in das Gemach der vermeinten Emma, die er alsbald in seine Arme schloß, und ihren Mund mit brünstigen Küßen bedeckte.

Frau Jutta machte ihm bittere Vorwürfe über diesen voreiligen Schritt und sagte, er sey dadurch schuld, daß seine Braut in dem Augenblick dieses heftigen Ueberfalls einen Theil ihrer wunderbaren Schönheit eingebüßt habe.

Ob es gleich dem Grafen ebenfalls schien, als entspreche Emma keinesweges dem Bilde, welches ihm Heinrich von seiner Schwester entworfen hatte, so war er doch bereit sein Wort zu halten, und ließ sogleich den Burgkapellan rufen, um ihn mit der fremden Jungfrau zu vermählen; doch unterließ er